



Wort der Woche, 20. März 2022

Peinlich, peinlich

"Jesus aß mit seinen Jüngern zu Abend. Da stand er vom Tisch auf, legte sein Obergewand ab, band sich ein Tuch um und goss Wasser in eine Schüssel. Dann fing er an, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Tuch abzutrocknen. Als er zu Simon Petrus kam, sagte der: 'Du, Herr, willst mir die Füße waschen?' Jesus antwortete ihm: 'Was ich tue, kannst du jetzt noch nicht verstehen, aber später wirst du es begreifen.' Petrus widersetzte sich: 'Niemals sollst du mir die Füße waschen, in Ewigkeit nicht!' Jesus antwortete: 'Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keinen Anteil an mir und an dem, was ich bringe.' "

Johannes 13, 2a.4-8

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie je einem Menschen die Füße gewaschen? Nicht einem Kind, sondern einem Erwachsenen - ausgenommen sich selber natürlich? Wohl nicht, es sei denn, Sie waren pflegerisch tätig und wissen, dass es Menschen gibt, die darauf angewiesen sind, dass jemand sie wäscht. Die Jünger Jesu in unserer Geschichte waren nicht auf fremde Hilfe bei der Körperpflege angewiesen. Aber Jesus wäscht ihnen die Füße dennoch. Eine fast peinlich intime Geste der Erfrischung und Reinigung. Was soll das? Petrus blickt mit unangenehmen Gefühlen auf diese Fusswaschung. Er empfindet sie als erniedrigend. Zwischen

den Zeilen wird sein Stolz sichtbar. Jesus aber zeigt auf, dass der Stolz fehl am Platz ist, wenn die Gemeinschaft leben soll. Da braucht es den Kontakt auf gleicher Augenhöhe. Dann kann die belebende Energie fließen. Man sollte Christinnen und Christen an einer dynamischen, liebevollen, dienenden Haltung erkennen, die einander Gutes tut. Stolz kann aber Christinnen und Christen voneinander trennen. Stolz versorgt das Prinzip "Von oben herab" - also eine Haltung, die auf andere herabblickt und sie als weniger wertvoll erachtet - mit Energie. Diese Haltung erstickt ein lebensfrohes Zusammensein. Stolz und das Prinzip "Von oben herab" vertreiben den Heiligen Geist. Wo Menschen verletzt wurden, wo nie eine ernsthafte Entschuldigung ausgesprochen wurde und daraufhin Vergebung stattfand, da sind Stolz und das Gefühl von Peinlichkeit im Spiel. Verschlussene Menschen sind das Zeichen dafür, dass etwas schiefgelaufen ist, das in Ordnung kommen müsste. Wohin der verletzte Stolz führt, sehen wir gerade in der Ukraine. Wladimir Putin ist ein verletzter stolzer Mensch mit zu viel Macht. Nun setzt er diese Macht ein, um seinen Stolz zu heilen. Die Würde anderer Menschen zählt für ihn im Moment wenig. Putin bezeichnet sich als Christen. Bei orthodoxen Feiern küsst er die Ikone. Aber ist er bei Jesus angekommen? Wie betet er im Moment? Was hört Gott sich von diesem Menschen an? Ich weiss nicht, ob ich mir von Putin die Füße waschen liesse. Ich fände es heute extrem peinlich. Danke Jesus, dass Du uns auch bei den Dingen vorausgegangen bist, die für uns extrem peinlich, aber nötig sind.

Pfr. Oliver Gengenbach